

das Urtheil über die Dresdener Antiken übertrieben\*). Leider bleibt es immer wahr, daß es eben die Herolde der Kunst und der Wahrheit sind, die noch mehr die Laien verwirren.

Lessing erzählte, daß der berühmte Steinschneider Constantin in Rom nichts anderes zu seiner Arbeit gebraucht habe, als seine Finger und einen wahren Diamant, vielleicht in etwas Diamantstaub getaucht, aber ohne Rad. Lippert, als er es gehört, hat Lessingen gutherzig gestanden: Je nun, so hatte ich Unrecht, und ihm dadurch für die öffentlich gemachten Widersprüche Genugthuung gegeben.

### Hennings an Elise Reimarus.

Dresden, den 8. Sept. 1776. Ich denke mit Lessing, was geschehen soll, muß bald geschehen, ehe die Morgenröthe der Vernunft von der Finsterniß wieder verdrängt, oder wie es bisher immer gegangen ist, eine neue Schwärmererei die alte verdrängen soll. Wie es geschehen soll, kann denen kein Räthsel sein, die wissen was sie wollen. Ich weiß keinen andern Weg als offene, freimüthige, heldenmäßige Wahrheitsliebe, unbefangene Offenheit, die mit Luther spricht: Gott helfe mir! Ich kann nicht anders.

Die Ohren sind jetzt so gewöhnt alles zu hören, daß die Sprache der Vernunft ihnen nicht mehr auffallend erscheint, selbst orthodoxe Kämpfer fangen an sie zu reden, und bilden sich ein, ihre Rechthaberei auf Vernunft bauen zu können. Die polemischen Händel arten in Bel Esprit aus, man vermengt Orthographie und Orthodoxie, läßt Lessing und Nicolai ungehindert schreiben, ohne wie sonst über heimliches Gift und laute Freigeisterei zu schreien. Auch hat das Licht der Vernunft sich so weit verbreitet, daß es nicht bloß Selbstdenker erleuchtet, sondern auch manchen sichtbar geworden ist, die sich nicht die Mühe gaben, selbst zu forschen.

Schwärmer, Heuchler und Fanatiker haben den Muth gehabt, ihre auf Selbstbethörung oder Betrug gegründeten Lehren zu verbreiten und sich Anhang zu verschaffen, sie haben durch Aberglauben und Unvernunft Länder und Völker in Gesammtheit und individuell elend und erbärmlich gemacht. Sollten Männer von Kraft und Einsicht, von Geist und Muth, sich scheuen, in dem freundlichen und liebreichen Gleise der Vernunft, der keine Hölle und

---

\*) Hennings hatte geschrieben: In der vorigen Woche war der Bildhauer Bigale hier. Casanova war sein Führer und versprach, ihm an Schönheit in Antiken mehr zu zeigen, als Rom enthält. So sehr der französische Künstler die Gemäldegalerie bewunderte, so wenig fand er unter den Statuen und Büsten; er wollte außer einer halben Venus im griechischen Styl nichts gelten lassen. Casanova, dem es mißfällt, von seiner Höhe herabgestürzt zu werden, giebt Bigale für betrunken aus, scheint aber nicht vielen Beifall zu gewinnen.